

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 5 (1929)
Heft: 34

Artikel: Die Gerechten von Cordova [Fortsetzung]
Autor: Wallace, Edgar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

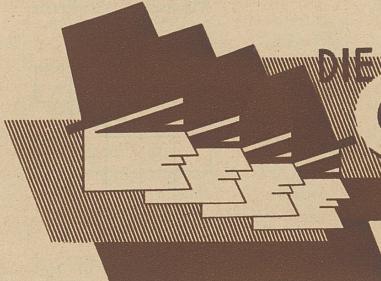
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE GERECHTEN

von CORDOVA

ROMAN VON EDGAR WALLACE
DEUTSCH VON RAVI RAVENDRO

3

Der erste Wagen hielt schließlich vor einem großen, schmalen Haus in einer Straße, die früher einmal ansehnlich gewesen sein mußte, jetzt aber einen heruntergekommenen Eindruck machte.

Frank sah, wie die beiden Männer ausstiegen und ließ sein Auto etwa achtzig Meter weiter auf der entgegengesetzten Seite der Straße halten. Er hatte sich das Haus gemerkt, es war leicht von den anderen zu unterscheiden. Ein Messingschild an der Haustür kündigte an, daß sich hier ein Stellennachweisbüro befand, was auch tatsächlich stimmte.

Sparks und Jakobs waren schon in dem Haus verschwunden, bevor Frank die Stelle erreichen konnte.

Eine Kirchenuhr in der Nähe hatte schon halb eins geschlagen, ehe sich irgend etwas ereignete.

Die Glockenschläge waren kaum verklungen, als ein Privatauto mit ziemlicher Geschwindigkeit die Straße entlang fuhr und plötzlich vor dem Hause anhielt.

Von seinem Standpunkt aus konnte Frank ohne Schwierigkeit in dem Herrn, der das Auto verließ, Colonel Black erkennen. Man erwartete ihn offenbar, denn die Tür wurde sofort geöffnet.

Drei Minuten später fuhr ein anderer Wagen die Straße herunter und hielt in einiger Entfernung von dem Haus, als ob der Chauffeur sein Ziel nicht genau kennen würde.

Ein elegant gekleideter Herr stieg aus und Frank sah in dem ungewissen Licht einer Straßenlaterne, daß es Sir Isaac Tramber war.

Er zögerte an dem Fuß der Treppe, die zu der Tür emporführte, stieg dann langsam hinauf und tastete nach der Klingel. Bevor er sie aber berührte, öffnete sich die Tür bereits und nach einer kurzen Unterredung trat er ein.

Sir Isaac Tramber war ein blühender junger Mann von sechzehn Jahren, mit einem schwach entwickelten Kinn und einem leichten, blonden Schnurrbart. Das Gesicht des sportliebenden Barons war allen an Pferderennen interessierten Stallbesitzern oder Zuschauern wohl vertraut.

Aus einem bestimmten Grunde war Sir Isaac von der guten Gesellschaft ausgeschlossen, obwohl er aus einer Familie stammte, die in der Geschichte Englands eine Rolle gespielt hatte und zu Beginn des siebzehnten Jahrhunderts geadelt worden war.

Er war einmal in einen Skandal verwickelt gewesen, der nie ganz aufgeklärt wurde. Die Gesellschaft ist ihren Angehörigen gegenüber sehr nachsichtig. Aber gewisse Vergehen können nie vergeben werden und die Tore der Gesellschaft schließen sich mitleidlos vor jedem, der mit einer solchen Schuld beladen ist.

Sie hatten sich auch vor Sir Isaac Tramber geschlossen, nicht weil sein Name mit Skandalaffären verquickt war, sondern weil er bei einem Midland-Rennen sein eigenes Pferd geritten hatte. Sein Pferd war damals erster Favorit. Wetten waren mit fünf zu zwei gewonnen worden.

Die genaueren Umstände dieses Rennens sind in den Annalen des Jockey-Clubs verzeichnet. Die erregte Menge stürmte die Barrieren und versuchte, an diesen Amateur-Jockey heranzukommen. Auch die Sportjournalisten hatten das außergewöhnliche Ereignis in ihren Zeitungen genau geschildert.

Sir Isaac wurde vor die Rennleitung zitiert und später wurde der Fall dem Vorstand des Jockey-Clubs unterbreitet. Als der Rennkalender des nächsten Jahres erschien, enthielt er die kurze, schwerwiegende Bemerkung, daß Sir Isaac Tramber wegen der Vorkommnisse in Newmarket Heath die Rennlizenzen entzogen worden sei.

Erst nach vier Jahren wurde dieser Bann von ihm genommen.

Er konnte nun wieder auf Rennen erscheinen und eigene Pferde laufen lassen. Er tat auch beides. Aber die Achtung der guten Gesellschaft, deren ungeschriebene Gesetze er verletzt hatte, blieb bestehen und die Türen aller maßgebenden Häuser schlossen sich vor ihm.

Nun saß er an dem einen Ende des Tisches, hatte beide Hände in die Hosentaschen gesteckt und den Kopf etwas auf die Seite gelegt wie ein kecker Vogel. Er erwies sich als tüchtiger Geschäftsmann, wie Black schon während der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft hatte feststellen können.

«Wir sind alle zugegen, wie ich denke,» sagte Black und sah seinen Partner belustigt an. Sparke und seinen Freund hatten sie in einem unteren Raum zurückgelassen.

«Ich habe Sie heute abend hierhergebeten, um einen Bericht über unsere Geschäfte zu hören, und ich freue mich, Ihnen sagen zu können, daß wir im letzten Jahr mehr profitiert haben als jemals früher.»

Dann machte der Colonel noch genaue Angaben über seine Tätigkeit als Geschäftsführer, und er tat es mit dem Auftreten und Gebaren eines Mannes, der eine große Versammlung abhält.

«Haben wir durch Fanks Tod irgendwelche Verluste gehabt?» fragte der Baron sorglos. «Der arme Mann hatte Pech. Er war aber auch zu korpulent.»

Der Colonel betrachtete Sir Isaac mit ruhigen, kalten Blicken.

«Wir wollen nicht von Fank sprechen,» erwiderte er ausweichend. «Sein Tod ist mir sehr auf die Nerven gefallen — ich möchte nicht gerne daran erinnert sein.»

Sir Isaac nickte.

«Ich habe ihm auch niemals richtig getraut, ebenso wenig wie dem andern, der hier im vergangenen Jahre eine so große Szene machte — ich glaube, es war im Februar?»

«Ja,» entgegnete der Colonel kurz.

«Und es ist gut für uns, daß er auch starb,» bemerkte Sir Isaac taktlos, «denn —»

«Wir wollen jetzt weiter vom Geschäft sprechen.»

Colonel Blacks Stimme klang beinahe heftig.

Aber der Baron hatte noch etwas zu sagen. Er war wegen seiner eigenen Sicherheit besorgt, und als Colonel Black sich dem Ende seines Vortrags näherte, lehnte er sich ungeduldig vorüber.

«Da ist aber noch ein Punkt, den wir nicht besprochen haben, Black,» begann er.

Der Colonel wußte sehr wohl, woran Sir Isaac dachte, denn er hatte sorgfältig vermieden, diese Sache zu erwähnen.

«Wir werden doch von diesen Leuten bedroht — oder vielmehr, Sie werden von ihnen bedroht. Wissen Sie eigentlich, wer der Leiter dieses Geschäfts ist?» sagte Sir Isaac beunruhigt.

Black schüttelte lächelnd den Kopf.

«Ich glaube nicht. Sie sprechen nämlich von den Vier Gerechten.»

«Ja. Ich erhielt einen anonymen Brief von diesen Leuten,» fuhr Black scheinbar gleichgültig fort, «aber ich zweifle nicht im mindesten daran, daß die ganze Geschichte ein großer Bluff ist.»

«Was verstehen Sie denn in diesem Fall unter Bluff?»

Black zuckte die Schultern.

«Ich glaube, daß es eine Organisation wie die Vier Gerechten überhaupt nicht gibt. Das Ganze ist ein Märchen, in Wirklichkeit sind sie gar nicht vorhanden! Stellen Sie sich doch einmal vier Männer vor, die sich zusammentun, um Englands Justiz

zu verbessern! Das klingt doch mehr nach einem sensationellen Roman als nach einer wirklichen Tat- sache.» Er lachte anscheinend sorglos. «Derlei passiert hier in Pimlico nicht,» fuhr er dann fort und drohte Sir Isaac scherzend mit dem Finger. «Ich vermisse vielmehr, daß der Polizist, von dem ich Ihnen neulich erzählte, dahintersteckt. Diese ganze romantische Gemeinschaft der „Vier Gerechten“ setzt sich wahrscheinlich nur aus ihm zusammen.» Er lachte wieder.

Aber Sir Isaac drehte nervös an seinem Schnurrbart.

«Das ist alles Unsinn, daß Sie sagen, die „Vier Gerechten“ existieren nicht. Wir wissen doch ganz genau, was sie vor sechs Jahren taten. Und auch diesen anderen Menschen kann ich auf den Tod nicht leiden,» fügte er ärgerlich hinzu.

«Wen meinen Sie denn?»

«Diesen Polizisten, der seine Nase in alles steckt,» antwortete Sir Isaac gereizt. «Können Sie denn dem nicht den Mund stopfen?»

«Dem Constable?»

«Ja. Wenn Sie mit einem Sergeanten fertig werden, können Sie doch einen Schutzmänn zu Ruhe bringen.» Sir Isaac Tramber konnte manchmal sehr sarkastisch sein.

Black strich nachdenklich über sein Kinn.

«Merkwürdigerweise habe ich daran noch gar nicht gedacht. Man müßte es wirklich einmal versuchen.» Er sah auf seine Taschenuhr. «Nun möchte ich Sie bitten, zu gehen. Ich habe um halb zwei eine Verabredung.»

Sir Isaac lächelte langsam.

«Sonderbare Zeit für eine Verabredung.»

«Unser Geschäft ist überhaupt sonderbar — da kommt dergleichen manchmal vor,» erwiderte der Colonel.

Sie erhoben sich beide.

«Was ist denn das für eine Verabredung?»

Black lächelte geheimnisvoll.

«Das ist ein ganz besonderer Fall,» begann er, hielt aber plötzlich inne.

Es kam jemand eilig die Treppe hinauf, im nächsten Augenblick wurde die Türe aufgerissen und Sparks stürzte in das Zimmer.

«Das Haus wird beobachtet,» rief er atemlos.

«Wer beobachtet es denn?»

«Ein Detektiv, drüben auf der andern Seite.» Sparks gestikulierte heftig mit den Händen. «Ich entdeckte ihn, aber als er sah, daß ich ihn beobachtete, ging er fort. Jetzt ist er wieder auf seinem Posten. Wir haben ihn gesehen.»

Black und der Baron folgten dem aufgeregten Mann nach unten, wo sie von einem niedrig gelegenen Fenster aus den Menschen unauffällig beobachten konnten, der es wagte, hier zu spionieren.

Frank hatte wohl erkannt, daß die Bewohner des Hauses unruhig geworden waren. Frank war fest davon überzeugt, daß sie ihn durch die Glasscheiben Geschäften beteiligt waren.

Sein Erkundungsgang war erfolglos gewesen. Es war kein Geheimnis für ihn, daß Sir Isaac Tramber Blacks Partner war. Ebenso wußte er, daß Jakobs und der ehrenwerte Sparks irgendwie an seinen Geschäften beteiligt waren.

Als er schon die Richtung nach dem Victoria-Bahnhof eingeschlagen hatte, wurde seine Aufmerksamkeit plötzlich auf die Gestalt eines jungen Mannes gelenkt, der langsam die Straße auf der andern Seite entlangkam und von Zeit zu Zeit auf die Hausnummern sah.

(Fortsetzung Seite 15)

Neugierig beobachtete er ihn und plötzlich kam ihm der Gedanke, daß er Nr. 63 suchte. Der Fremde blieb auch tatsächlich vor dem Hause stehen.

Frank überquerte die Straße und ging auf ihn zu. Der junge Mann wandte sich erschrocken um, als er die plötzliche Erscheinung sah.

Frank Fellowe erkannte ihn.

«Sie brauchen sich nicht zu fürchten, ich bin ein Polizeibeamter. Wollen Sie in dieses Haus gehen?»

Einen Augenblick sah ihn der andere schweigend an.

«Ja,» sagte er dann mit unsicherer Stimme.

«Sie wollen Colonel Black bestimmte Informationen über das Geschäft Ihres Chefs geben?»

Der junge Mann war fast gelähmt vor Schrecken, aber er nickte.

«Weiß Ihr Chef davon?»

Langsam schüttelte der Fremde den Kopf.

«Hat er Sie geschickt?» fragte er entsetzt.

«Nein,» erwiderte Frank lächelnd und überlegte, wer wohl mit dem «er» gemeint sein könnte. «Ich bin auf eigene Verantwortung hier und möchte Sie davor warnen, Colonel Black Ihr Vertrauen zu schenken.»

Der junge Mann warf den Kopf in die Höhe und Frank sah, daß er rot wurde.

«Sie sind Constable Fellowe,» sagte er plötzlich. Frank war verblüfft.

«Ja, ich bin Constable Fellowe,» wiederholte er dann langsam.

Während er sprach, hatte sich die Tür des Hauses geöffnet. Colonel Black trat leise aus der Tür und ging die Treppe hinunter.

«Fellowe!» rief er laut. «Sie mischen sich also schon wieder in meine Angelegenheiten!»

«Wenn Sie es so ausdrücken wollen, ja,» entgegnete Frank kühl und wandte sich wieder an den jungen Mann.

«Ich warne Sie,» sagte er nachdrücklich, «Sie werden es bis ans Ende Ihres Lebens bereuen, wenn Sie in dieses Haus gehen oder sich mit diesem Mann einlassen.»

«Das sollen Sie mir büßen,» fuhr Black auf. «Ich werde dafür sorgen, daß Sie die Uniform verlieren! Ich werde Sie anzeigen! Ich werde — ich will —

«Sie haben eine ausgezeichnete Gelegenheit dazu,» erwiderte Frank. Sein schnelles Auge hatte auf der andern Seite der Straße die Gestalt eines Polizisten entdeckt, der langsam auf sie zukam. «Dort drüben geht ein Schutzmänn, rufen Sie ihn doch her und

zeigen Sie mich sofort an! Es ist kein Grund vorhanden, warum Sie das nicht tun sollten — kein Grund, warum Sie die Öffentlichkeit scheuen sollten.»

«Ach nein, nein!» rief der junge Mann. «Colonel Black, ich werde ein andermal wiederkommen.» Dann drehte er sich wütend zu Frank herum. «Was Sie aber anbetrifft — begann er, da er in Blacks Gegenwart mutig wurde.

«Was Sie anbetrifft,» entgegnete Frank, «so vermeiden Sie schlechte Gesellschaft!»

Der junge Mann zögerte noch einen Augenblick, dann entfernte er sich schnell und ließ die beiden allein vor dem Hause zurück.

Die drei Leute im Hausflur beobachteten die Szene neugierig und wenigstens zwei von ihnen glaubten, daß Black ihnen Instruktionen geben würde, die nicht gerade günstige Folgen für Frank haben könnten.

Aber der Colonel beherrschte seine Aufregung bald. Auch er hatte den Schatten auf der andern Seite der Straße gesehen.

«Hören Sie einmal zu, Constable,» sagte er mit gezwungener Freundlichkeit. «Ich weiß, daß Sie unrecht haben, obwohl Sie vom Gegenteil überzeugt

(Fortsetzung Seite 17)



Das Haarwasser

Javol ist von außergewöhnlicher Güte. Sein Duft, seine erfrischende Kraft und der wohlige Einfluß, den es auf Haare und Kopfnerven ausübt, sind seine großen Vorzüge. Ich benütze es mit Vorliebe. A. O.

Javol, mit od. ohne Fett Fr. 3.75
Javol, Doppelflasche . Fr. 6.25
Javol Shampoo . . . Fr. -30

In allen Fachgeschäften.
Javol-Vertrieb
Gundeldingerstr. 97, Basel.

Sprachbuch gratis

bebildet: «Die psycho-technische Sprachmethode» (431. Auflage). Es wird an Hand von Beispielen gezeigt, wie der Vokabelschatz einer fremden Sprache ohne Auswendiglernen erworben und das Sudium der Grammatik durch Psycho-Automatisierung erreicht werden kann. Wer schnell und mühelos in vollendetem Geläufigkeit Englisch, Französisch usw. meistern möchte, erhält das aktuelle und lehrreiche Buch umsonst und portofrei überwandt vom Verlag für zeitgem. Sprachmethoden, München L8, Bavariaring 10. Es genügt Angabe von Adresse und der Sprache, für die man sich in erster Linie interessiert.



Saffran Zürich Rathausquai 24 Telefon H. 42.96
Der Tisch für den Feinschmecker
KARL SEILER, TRAITEUR



Preis für die Glasflasche Frs. 2.—
Nur in Apotheken erhältlich.



Verlangen Sie ausdrücklich Schnebli Petit-Beurre, dann sind Sie gut bedient!

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

Annoncenregie:
Akt.-Ges. der Unternehmungen
RUDOLF MOSSE
Zürich und Basel
sowie sämtliche Filialen

Locarno Hotel Beau Rivage
a. See, Fl. Wasser, Pens. v. Fr. 12.— an



**CRÈME
PUDER
SEIFE**

MASSAGE DER AUGENFALTEN.

Es sollen nur leichte Streichungen mit den Fingerspitzen über die oberen und unteren Augenlider ausgeführt werden. Die Streichung beginnt an der Nase, führt über die Lider und endet an den Schläfen. — Benützen Sie dazu die Crème Malaceine, — denn von allen Gesichtscrèmes ist diese der Haut am bekömmlichsten.

Parfumerie Monpelas Paris.

M 43



ERSTE AUTO-OCCASION-ZENTRALE ZÜRICH

Nr.	Marke	Zyl.	PS	Jahrgang	Preis
54	BUICK , Coupé 3/4 pl. Standard	6	17	1926	Fr. 5,650.—
104	BUICK , Sedan 6 pl.	6	23	1925	„ 7,000.—
62	BUICK , Sedan 4/5 pl. Master Six	6	21	1924	„ 5,150.—
71	BUICK , Touring 4/5 pl.	6	21	1924	„ 4,850.—
34	BERLIET , Touring 6 pl.	4	16	1922	„ 2,150.—
28	CHRISLER , Coach 4/5 pl.	6	17	1925	„ 4,850.—
36	CHIRIBIRI , Touring 4 pl.	4	8	1924	„ 1,500.—
72	CHALMERS , Touring 4/5 pl.	6		1920	„ 1,000.—
39	COTTIN-DESCOUTTES , Touring 5 pl.	4	13	1925	„ 4,150.—
41	DELAGE , Chassis	4	11	1925	„ 3,350.—
101	DELAGE , Allwetter	4	11	1924	„ 4,500.—
105	DELAGE , 2/4 pl.	4	8	1914	„ 1,000.—
55	ESSEX , Touring 4/5 pl.	4	14	1923	„ 1,550.—
26	F. N. , Touring 4 pl.	4	11	1923	„ 2,450.—
27	HUPMOBILE , Sedan 4/5 pl.	6	16	1926	„ 6,650.—
56	HUPMOBILE , Sedan 4/5 pl. (blau)	6	16	1926	„ 6,750.—
47	HUPMOBILE , Coupé 2 pl.	8	21	1926	„ 7,150.—
61	HUDSON , Allwetter 6 pl.	6	23	1926	„ 6,550.—
106	JEWETT , Coach 4/5 pl.	6	14		
15	LOCOMOBILE , Sedan 4/5 pl.	8	16	1926	„ 7,850.—
110	LORRAINE-DIETRICH , Sedan 4/5 pl.	6	17	1925	„ 4,800.—
75	LORRAINE-DIETRICH , Allwetter	6	15	1924/25	„ 4,650.—
92	MATHIS , Cabriolet 2/4 pl.	4	7	1925	„ 2,600.—
24	MORS , Touring 4/5 pl.	4	18	1923	„ 2,650.—
42	MINERVA , Allwetter 6 pl.	6	27	1920	„ 2,150.—
22	NASH , Sedan 4/5 pl.	6	22	1922	„ 2,750.—
25	NASH , Touring 4/5 pl.	6	21	1920	„ 1,350.—
33	PEUGEOT , Touring 4 pl.	4	8	1926	„ 3,450.—
37	RENAULT , Sedan 4 pl.	4	11	1924	„ 2,350.—
48	ROCHET-SCHNEIDER , Sedan 6 pl.	4	20	1924	„ 3,350.—
67	SALMON , Touring 4 pl.	4			„ 700.—
68	STOWER , Touring 4 pl.	4			„ 700.—
69	STUDEBAKER , Touring 4/5 pl.	6	17	1922	„ 1,550.—
23	STUDEBAKER , Coach 4/5 pl.	6	20	1925	„ 4,650.—
7	TALBOT , Allwetter 4/5 pl.	4			
16	WILLS ST. CLAIRE , Touring 4/5 pl.	6	23	1926	„ 10,000.—
73	WILLS ST. CLAIRE , Sedan 4/5 pl.	6	23	1926	„ 10,000.—
64	WILLYS KNIGHT , Sedan 4 pl. Mod. 66	6	20	1925	„ 7,650.—

Besichtigung frei und unverbindlich

AUTAG
AUTOMOBIL-HANDELS A.-G.
ZÜRICH-WOLLISHOFEN



Sie können das Vergnügen und die Erholung des Aufenthaltes in der frischen Luft nur mit gesunden und leistungsfähigen Füßen richtig genießen. Wandern und Gehen erhalten jung und frisch. Müde und schmerzende Füße schließen Sie aber nicht nur von der Teilnahme an Erholung und Vergnügungen aus, sondern sie vermindern Ihre körperliche und geistige Leistungsfähigkeit und hindern Sie am Vorwärtskommen.

Dr. Scholl's Fusspflege System

hat für groß und klein und für die verschiedenartigen Fußleiden in seiner großen Auswahl von Spezialitäten Mittel und Behelfe, um jedem einzelnen Falle zu entsprechen. Dieses weltbekannte System ist eine Zusammenstellung jahre-

In jedem größeren Ort der Schweiz finden Sie ein Dr. Scholl-Depot, wo Ihnen kostenlos und unverbindlich die Füße untersucht werden. Warten Sie nicht länger, ein Versuch lohnt sich.



Dr. Scholl's Bunion Reducer schützt die empfindliche Stelle vor Druck, reduziert das Schwellen und vermeidet die Verunstaltung des Schuhwerkes. In Größen für Herren und Damen erhältlich. Preis Fr. 3.— per Stück



Dr. Scholl's Toe Flex bringt die verkrümmte große Zehe in die normale Lage zurück, stellt die Muskelfähigkeit wieder her und korrigiert so auch den Ballen. Preis Fr. 2.75 per Stück



Dr. Scholl's Foot-Easer verleicht müden u. schmerzenden Füßen, Plastifüßen etc. sofortige Erleichterung. Kann bequem in den gewöhnlichen Schuhen getragen werden. Preis Fr. 16.— per Paar.

Verlangen Sie die lehrreiche und reich illustrierte Broschüre «Die Pflege der Füße» sowie Depotangabe durch:

Dr. Scholl's Fuss-Pflege
BAHNHOFSTRASSE 73 / ZÜRICH



THERMALBAD RAGAZ

Der Heilbrunnen gegen Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden
AUSKUNFT DURCH DAS VERKEHRSBUREAU

Des Weibes Leib u. Leben

von Frauenarzt Dr. Nassauer mit 8 Kunstdrucktafeln und 120 Abbildungen, 320 Seiten stark. Inhalt: Der Mensch, Blütenjahre des Weibes, Periode, Schwangerschaft, Unterbrech., Wochenbett, Geburt, Geburthilfe, Frauenkrankheiten, Wechseljahre etc. Preis Brosch. Fr. 7.25, geb. Fr. 9.75 durch R. Oeschmann, Kreuzlingen 418



(Fortsetzung von Seite 15)

sind. Kommen Sie mit mir herein, wir wollen einmal in aller Ruhe über die ganze Angelegenheit sprechen.»

Während er auf Antwort wartete, dachte er über seinen Plan nach, wie er mit diesem gefährlichen Feind fertigwerden könnte. Er glaubte keinen Augenblick, daß Frank die Einladung annehmen würde, und war aufs äußerste erstaunt, als dieser wortlos die Treppe emporstieg.

Kapitel IV.

Die Männer des Gerichts.

Frank hörte ein leises Geräusch im Flur und wußte, daß sich die Leute, die ihn beobachtet hatten, hier versteckt hielten. Er fürchtete sich nicht, obgleich er keine Waffe bei sich trug; er vertraute seiner eigenen Stärke und Klugheit.

Black trat hinter ihm ein und schloß die Tür. Im Dunkel wurde ein Riegel vorgestossen, dann drehte der Colonel das Licht an.

Er ging auf einer mit einem dicken, weichen Läufer belegten Treppe voran und Frank folgte ihm.

Black führte ihn zu einem kleineren Zimmer des ersten Geschosses; es lag neben dem Raum, in dem er vorhin die Sitzung mit Sir Isaac Tramber abgehalten hatte.

«Nehmen Sie bitte Platz,» sagte der Colonel und setzte sich selbst an einen der Schreibtische.

Frank ließ sich langsam in einer Entfernung von ihm nieder und wandte das Gesicht dem Manne zu, den er ruinieren wollte.

«Nun wollen wir einmal geschäftlich miteinander reden,» begann Black. «Ich sehe nicht ein, warum wir nicht zu einer Verständ-



«Flüchtlinge»

Gemälde von Abraham Kosloff aus der Ausstellung jüdischer Künstler im Zürcher Kunstsalon Brendle

digung kommen sollten. Ich bin ein Geschäftsmann, Sie auch — und außerdem sind Sie sehr tüchtig,» fügte er anerkennend hinzu.

Frank erwiderete nichts. Er wußte, was jetzt kommen würde.

«Nehmen wir einmal an,» fuhr Black nachdenklich fort, «wir kämen zu folgender Verständigung. Sie bilden sich ein, daß ich ein nichtswürdiges Geschäft betreibe. Ich weiß es ganz genau! Sie stehen unter dem Eindruck, daß ich große, ungerechtfertigte Gewinne einstreiche und daß ich die Leute auf schändliche Art betrüge. Ich brauche Ihnen wohl kaum zu sagen, wie sehr es mich verletzt, daß Sie so niedrig von mir denken.»

Seine Stimme klang jedoch in keiner Weise verletzt oder empört. Im Gegenteil, er sprach so gelassen, als ob es ihm Genugtuung bereitete, seine Methoden zu erörtern.

«Ich bin ganz damit einverstanden, wenn Sie meine Geschäftspraxis aus erster Hand nachprüfen wollen. Sie wissen, daß wir eine große Zahl von Aufträgen aus allen Teilen des Kontinents erhalten und daß wir ungeheure Summen an unsere Kunden auszahlen, die — wie soll ich es gleich nennen — auf Gewinn spekulieren.»

«Sie können es ja ruhig so nennen,» erwiderte Frank.

«Nun nehmen wir einmal an, Sie gehen nach Paris. Sie können doch leicht Urlaub bekommen. Oder Sie gehen in die Provinz, in eine der großen Städte Englands, wo unsere Kunden wohnen. Sie besuchen die Leute und fragen sie aus, um festzustellen, ob unsere Geschäftsprinzipien ehrlich sind. Natürlich sollen Sie diese Reise nicht auf Ihre eigenen Kosten machen.» Black streckte die Hände abwehrend aus.

(Fortsetzung folgt)

Zürcher Blumenfest

Festprogramm mit Teilnahme an der Verlosung Fr. 1.—. — Verbilligte Extrazüge — Auskunft und Vorverkauf der Plätze durch das Offizielle Verkehrsamt Zürich — **Barpreise Fr. 30.000.—**

31. August und 1. September 1929

Samstagnachmittag: Blumenkorso und Konfettischlacht

Samstagabend: Blumenball und Unterhaltung in der Tonhalle

Sonntagnachmittag: Blumenkorso — Prämierung und Verlosung

ERFINDER

+ Gratis +

Leit- und Auskunftsbuch gratis. Buch mit 1200 Problemen Fr. 1.— JORECO, Forchstr. 114, Zürich.

und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische u. sanitäre Artikel. Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen. Case Dara, 430 Rive, Genf.

EDEN HOTEL
fl. Wasser, Privath.
Orchester, Garage
Restaurant
W. Wettengl, Bes.

AROSA



DIE HOCHFEINE
Grison
MILCH-CHOCOLADE
VON KENNERN BEVORZUGT.

Die Filmstudie
Rita Gundi
PHOT. BADEKOW

Das neue Haarglanz-Pulver — ein „glänzender“ Erfolg!
„...noch nie glänzte mein Haar so schön....“

„Soeben habe ich die überraschende Wirkung festgestellt: noch nie glänzte mein Haar so schön, wie nach dem Waschen mit Ihrem Schaumpon und Haarglanz-Pulver. Sämtliche Bekannte erkundigten sich nach diesem Mittel.“ So lautet eine der vielen hundert begeisterten Zuschriften, die wir Woche für Woche erhalten. Das müssen Sie doch auch versuchen! Für 40 Cts. erhalten Sie jetzt Schwarzkopf-Schaumpon-Extra mit dem neuen Haarglanz-Pulver.

Wenn Sie es eilig haben, gibt schönes Haar in 3 Minuten
Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon



**Schwarzkopf-Schaumpon-Extra-
mit Haarglanz-Pulver**

Generalvertretung: Dätsch, Grether & Cie., A.-G., Basel



Er gedeiht prächtig mit «Paidol»!

Paidol ist nicht nur ein äußerst bekömmliches Nahrungsmitel für gesunde Kinder, sondern auch ein vorzügliches Heilmittel für Säuglinge, die an Verdauungsstörungen leiden. Paidol wird als Schleimabködung oder als Zusatz zu Milch auch von den empfindlichsten Kindermägen leicht und sehr gut vertragen.

«Paidol»

das einzige, nach Vorschrift Dr. Mürset hergestellte Kindergrieß

MATTA



Naturreines alkoholfreies
TAFELGETRÄNK

Wunderbar im Aroma. Belebend und
erfrischend. Gesundheitlich wertvoll.
Fabrikanten:
W. u. G. Weisflog & Co., Altstetten-Zhd.

DIE LEBENSVERSICHERUNG



FÜR JHRE SCHUHE

Verlangen Sie
unsere neuen
vorzüglichen

10 Stück
Fr. 1.50



Brasil-Havana
Mischung

HEDIGER & CO. A.G. REINACH

Film

durch den weiße
Zähne unsauber
erscheinen



Film

ist ein Belag der den Glanz der Zähne
verdunkelt und sie zerstört!

Verzagen Sie nicht, wenn Ihre Zähne nicht so hell und weiß schimmern, wie Sie es gern möchten. Es gilt eine Wette, daß sie von zehn Fällen neunmal nur mit einem Film oder Belag überzogen sind, der sie dunkel und mißfarben erscheinen läßt. Das ist in tausend u. abertausend Fällen bewiesen worden. Sie können sich davon durch einen Versuch mit der Spezial-Zahnpasta Pepsodent selbst überzeugen, welche Film entfernt, wenn gewöhnliche Methoden vergeblich angewandt worden sind.

Was man unter Film versteht.

Film ist ein arger Feind der Zähne und des Zahnfleisches und bildet nach Ansicht der zahnärztlichen Autoritäten der Welt eine der Hauptursa-

chen der meisten Beschwerden, denen sie unterliegen. Film haftet an den Zähnen, dringt in Furchen ein, wo er sich festsetzt, ferner nimmt er aus Nahrung und Tabak Substanzen in sich auf, welche als entstellende Flecke sichtbar werden und den Zähnen ein ungepflegtes Aussehen geben.

Versuchen Sie dieses neue Verfahren.

Machen Sie einen Versuch mit Pepsodent zur Beseitigung des Films; der helle Glanz, der darauf folgt, wird Sie lehren, wie schön weiß Zähne schimmern können. Eine 10 Tage-Tube wird Ihnen auf Verlangen von Abteil. 40, O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Stampfenbachstr. 75, Zürich, zugeschickt werden. Schreiben Sie noch heute darum.

Pepsodent
GESETZLICH
GESCHÜTZT

Die Spezial-Zahnpasta zur Beseitigung von Film